

Nº 2

NOVEMBER BIS
FEBRUAR

WEIHNACHTEN
KLINGT
IN KONSTANZ

WEIHNACHTEN
KLINGT -
IN KONSTANZ

Bodensee
PHILHARMONIE

»Wo Musik den Winter erhellt.«



Liebes Konzertpublikum,

in Zeiten wie diesen wird uns besonders bewusst, welch verbindende Kraft und heilende Wirkung Musik entfalten kann, wenn sie im Konzertsaal erklingt. Der britische Dirigent und Musikschriftsteller Christopher Hogwood sagte einmal, dass Konzerte »Spitäler für die Seele« seien. In Konstanz lässt sich das besonders schön beobachten, wenn man in die vielen glücklichen Gesichter blickt, die sich nach dem Konzert langsam durch die engen Türen des Konzils bewegen.

Für die Zeit zwischen den Jahren steigt dann noch einmal die Vorfreude auf besinnliche Momente. Wir freuen uns, Ihnen in diesem Jahr ganz unterschiedliche Weihnachtsprogramme – auch außerhalb des Konzils – anbieten zu können.

Am 10. Dezember erwartet Sie eine Gala der Weihnachtslieder im Konstanzer Münster mit zwei Stars, denen man sonst eher an den großen Opernhäusern dieser Welt begegnet: Cassandre Berthon und Ludovic Tézier, die nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Alltag ein Paar sind. Gemeinsam mit der Jugendkantorei des Münsters und unserem Orchester unter der Leitung von Gabriel Venzago treten sie im Rahmen einer TV-Aufzeichnung des SWR auf, die über die Weihnachtstage ausgestrahlt wird.

Im Konzil erwartet Sie am 13. Dezember dann Oliver Wnuk mit einer neuen Auswahl von Weihnachtsgeschichten, die er zum Teil auch selbst geschrieben hat. In der Lutherkirche gibt es neben dem traditionellen Weihnachtsoratorium auch eine Aufführung zum Mitsingen sowie eine Familienfassung nach dem Buch »Krawall im Stall« der Konstanzer Autorin Veronika Fischer.

Die Korken werden – wie gewohnt – krachend knallen bei unserem Neujahrskonzert. Wir freuen uns diesmal auf eine junge Solistin, die Geigerin Anna Naoemi Schultsz. Ein Wiedersehen mit Mario Venzago gibt es im 5. Philharmonischen Konzert: Neben dem sensationellen Tastenvirtuosen Alexander Gadjiev als Solisten in Chopins 2. Klavierkonzert steht auch Brahms' 4. Sinfonie sowie ein eigenes Werk Venzagos auf dem Programm.

Vieles mehr über unsere Aktivitäten finden Sie in dieser neuen Ausgabe von TAKT. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre – und bei allen musikalischen Begegnungen in dieser festlichen Jahreszeit.

Herzlich Ihr
Dr. Hans-Georg Hofmann
& Gabriel Venzago

Kammerkonzert

Musik trifft auf Kunst

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 7 F-Dur op. 59 Nr. 1

Claude Debussy

Streichquartett g-Moll op. 10

Circolo Quartett

Kyoko Tanino Violine

Pawel Katz Violine

Margit Bonz Viola

John Wennberg Violoncello

In Kooperation mit dem
Kunstverein Konstanz e.V.

Do **20.11.25** 19.00

Kunstverein Konstanz

4. Philharmonisches Konzert

Auf den Wellen zu singen

Albert Lortzing

Ouvertüre zu Undine

Gustav Mahler

Orchesterlieder

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Christina Landshamer Sopran

Yura Yang Dirigentin

Mi **26.11.25** 19.30 Konzil Konstanz

Fr **28.11.25** 19.30 Konzil Konstanz

So **30.11.25** 18.00 Konzil Konstanz

Lesen Sie dazu S. 8

Konzert für weiterführende Schulen

Gesprächskonzert

Hier machen die Dirigentin Yura Yang und unsere Musikvermittlerin Andrea Hoefer Musik erfahrbar: mit Witz, Wissen und einem echten Sinfonieorchester. Exklusiv für Schulen! Anmeldung über musikvermittlung@konstanz.de sowie über unser Ticketbüro.

Antonín Dvořák

7. Sinfonie d-Moll, op. 70

Fr **28.11.25** 10.00

Konzil Konstanz

Kammerkonzert

Maskeraden

Noch ein letztes Mal gibt es die Möglichkeit bei einer Konzertführung durch die Ausstellung »Maskeraden« dabei zu sein.

Margit Bonz Viola

Yuki Kishikawa Fagott

Karoline Renner Flöte

In Kooperation mit dem
Rosgartenmuseum Konstanz

Sa **29.11.25** 11.00

Kulturzentrum am Münster, Konstanz

Kammerkonzert

Klang & Kulisse

Brahms hoch 3

Johannes Brahms

Sonate Nr. 2 A-Dur für Violine und

Klavier op. 100

Klavierstücke aus op. 118, Auswahl

Trio Es-Dur für Horn, Violine und

Klavier op. 40

Branislava Tatic Violine

Daniel Löffler Horn

Christian Nagel Klavier

So **07.12.25** 14.30

Festsaal Steigenberger

Inselhotel Konstanz

Extrakonzert

Weihnachtsgala im Münster

Auf dem Programm stehen u. a. Werke von Antonio Vivaldi, Georg Friedrich Händel und Felix Mendelssohn Bartholdy, ergänzt durch traditionelle Weihnachtslieder zum Mitsingen.

Cassandra Berthon Sopran

Ludovic Tézier Bariton

Kinder- und Jugendkantorei Münster

(Chorleitung: Markus Mackowiak)

Gabriel Venzago Chefdirigent

Mi **10.12.25** 19.00

Münster Unserer Lieben Frau, Konstanz

Lesen Sie dazu S. 16

Extrakonzert

Weihnachtskonzert

In fein aufeinander abgestimmtem Zusammenspiel erklingen Werke von Corelli und Manfredini sowie Auszüge aus der Nussknacker-Suite von Peter Tschaikowsky. Zusätzlich werden Sie von Oliver Wnuk verzaubert, der uns zum 2. Mal etwas andere Weihnachtsgeschichten erzählen wird.

Oliver Wnuk Sprecher

Gabriel Venzago Chefdirigent

Sa **13.12.25** 19.30 Konzil Konstanz

Lesen Sie dazu S. 20

Extrakonzert

Weihnachtsoratorium zum Mitsingen

Johann Sebastian Bach

Weihnachtsoratorium BWV 248,
Kantanten I-III

Bach-Chor Konstanz

Michael Stadtherr

Bezirkskantor

Fr **19.12.25** 19.00

Lutherkirche Konstanz

Lesen Sie dazu S. 24

Familienkonzert 6+

Krawall im Stall

Begleitet vom festlichen Klang aus Bachs Weihnachtsoratorium ist »Krawall im Stall« ein turbulentes, herzerwärmendes Theaterstück für die ganze Familie – mit jeder Menge Trubel, tierischem Spaß und einer ganz besonderen Weihnachtsbotschaft.

Eine Geschichte von **Veronika Fischer**
mit Illustrationen von **Susanne Smajic**

Sa **20.12.25** 14.00 & 16.00
Lutherkirche Konstanz

Lesen Sie dazu S. 26

Extrakonzert

Neujahrskonzert

In diesem Jahr mit dabei: die junge Schweizer Geigerin Anna Naomi Schultsz, die mit Werken von Ravel, Wieniawski und Kreisler ihr Debüt mit dem Orchester gibt. Ergänzt wird das Programm durch schwungvolle Stücke von Brahms, Liszt, Johann Strauß und anderen. Ein festlicher Auftakt – heiter, brillant, überraschend.

Anna Naomi Schultsz Violine
Gabriel Venzago
Chefdirigent und Moderation

Mo **05.01.26** 19.30
Konzil Konstanz
Do **08.01.26** 19.30
Milchwerk Radolfzell

5. Philharmonisches Konzert

Innere Landschaften

Mario Venzago

Ulisse und Aufstieg

Frédéric Chopin

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
f-Moll op. 21

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Alexander Gadjeiev Klavier

Mario Venzago Dirigent

Mi **14.01.26** 19.30 Konzil Konstanz
Fr **16.01.26** 19.30 Konzil Konstanz
So **18.01.26** 18.00 Konzil Konstanz

Lesen Sie dazu S. 28

Familienkonzert 6+

Peterchens Mondfahrt

In dieser Uraufführung wird das beliebte Kinderbuch auf ganz neue Weise lebendig – mit eigens komponierter Musik, Schauspiel und einer Reise voller Fantasie.

Uraufführung – Kompositionsauftrag der Bodensee Philharmonie
Isa Weiß Schauspielerin
Alexander Krampe Komponist
Johann-Sebastian Guzman Leitung

So **25.01.26** 10.15 & 12.00
Festsaal Steigenberger
Inselhotel Konstanz

Lesen Sie dazu S. 38

Musiknest – Babykonzert 0-1

Mondglanz

Monika Meyn-Böhm Flöte

Alexander Hanßmann Oboe

Werke von **José Serebrier**,
Alberto Ginastera u. a.

Mi **28.01.26** 09.00 & 10.45
Apollo Kreuzlingen

Mozartreihe

moZart I Leidenschaft & Vollendung

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zu La clemenza di Tito
KV 621

Konzert für Oboe und Orchester
C-Dur KV 314 (285d)

Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 »Jupiter«

Paula Díaz Oboe

Ivor Bolton Dirigent

Sa **31.01.26** 19.30
Festsaal Steigenberger
Inselhotel Konstanz

Lesen Sie dazu S. 42

Impressum Herausgegeben von der Bodensee Philharmonie, Fischmarkt 2, 78462 Konstanz; 07531/9002810; philharmonie@konstanz.de; Intendant Dr. Hans-Georg Hofmann; USt-ID-Nr.: DE142316476; Texte: Hans-Georg Hofmann, Gabriel Venzago, Andreas Hillger, Andrea Hoever, Judith Schuck, Andrea Vonwald, Julia Landig; Gestaltung: Parole München; Druck: werk zwei Print + Medien Konstanz GmbH; Ungenannte Rechteinhaber bitten wir um Meldung

6. Philharmonisches Konzert

Alles im Fluss

Igor Strawinsky

Der Feuervogel: Suite (1919)

Maurice Ravel

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

Modest Petrowitsch Mussorgsky/

Yaron Gottfried

Bilder einer Ausstellung –

Remake für Jazztrio und Orchester

Frank Dupree Klavier

Frank Dupree Trio

Frank Dupree (Klavier), Obi Jenne

(Schlagzeug), Jakob Krupp (Kontrabass)

Gabriel Venzago Chefdirigent

Mi **18.02.26** 19.30 Konzil Konstanz
Fr **20.02.26** 19.30 Konzil Konstanz
So **22.02.26** 18.00 Konzil Konstanz



Informationen zu Tickets
und Abos unter
bodensee-philharmonie.com

SÜDKURIER

Auf den Wellen zu singen



4. Philharmonisches Konzert

Mi **26. Nov 25** 19.30 Uhr

Fr **28. Nov 25** 19.30 Uhr

So **30. Nov 25** 18.00 Uhr

Konzil Konstanz

Christina Landshamer Sopran

Yura Yang Dirigentin

Programm

Albert Lortzing

Undine, daraus »Ouvertüre«

Gustav Mahler

4 Lieder aus »Des Knaben Wunderhorn«

1. *Rheinlegendchen*

2. *Wer hat dies Liedlein erdacht*

3. *Verlorne Müh'*

4. *Wo die schönen Trompeten blasen*

Aus »Lieder eines fahrenden Gesellen«

Die zwei blauen Augen

Pause

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 7

1. *Allegro maestoso*

2. *Poco adagio*

3. *Scherzo: Vivace*

4. *Finale: Allegro*

Konzertdauer

circa 1:30 Stunden inklusive Pause

Zwischen Licht & Tiefe

MUSIK BEWEGT SICH WIE WASSER - IN STRÖMUNGEN, SPIEGELUNGEN UND UNVORHERSEHBAREN TIEFEN. UNTER DEM TITEL *AUF DEN WELLEN ZU SINGEN* LÄDT DAS 4. PHILHARMONISCHE KONZERT ZU EINER REISE DURCH ROMANTISCHE KLANGWELTEN EIN. ALBERT LORTZINGS *UNDINE* ERZÄHLT VON SEHNSUCHT UND WANDEL, GUSTAV MAHLERS LIEDER AUS *DES KNABEN WUNDERHORN* LASSEN VERGÄNGLICHKEIT UND TROST AUFSCHIMMERN, UND ANTONÍN DVOŘÁKS SIEBTE SINFONIE ERHEBT SICH IN WEITEN, SINFONISCHEN BÖGEN ZU VOLLER STRAHLKRAFT. EIN ABEND, DER ZEIGT, WIE MUSIK ZWISCHEN LICHT UND TIEFE SCHWEBT - UND AUF DEN WELLEN IHRER GESCHICHTEN WEITERSINGT.

Albert Lortzing (1801 – 1851)

Ouvertüre zu Undine

Verwandlung

Auch Märchen und Lieder haben ihre Geschichte – und verwandeln sich beim Erzählen oder Singen: Als **Albert Lortzing** 1845 seine Zauberoper »Undine« zur Uraufführung brachte, nahm er Bezug auf ein fast drei Jahrzehnte älteres Libretto des Dichters Friedrich de la Motte-Fouqué, das dieser für seinen komponierenden Kollegen E. T. A. Hoffmann geschrieben hatte. Auch diese tragische Romanze war bereits buchstäblich aus älteren Quellen geschöpft, der Name der Nixe findet sich schon im 16. Jahrhundert bei Paracelsus und leitet sich dort vom lateinischen »unda« – die Welle – her. Auf diese alchemistische Lehre griff nun auch Lortzing zurück, der zuvor eher mit komischen Stoffen wie »Zar und Zimmermann« oder »Hans Sachs« Erfolge gefeiert hatte: »So wisse, dass in allen Elementen / Es Wesen gibt, die aussehn fast wie ihr«, lässt er seine Titelheldin verkünden – und beschreibt damit die letztlich unvereinbare Ähnlichkeit zwischen der Wasserfrau und dem Rittersmann, die sich bereits in den Kontrasten der lautmalerischen Ouvertüre andeutet.

Gustav Mahler (1860 – 1911)

Lieder aus des Knaben Wunderhorn

Wiederklang

Zehn Jahre lang hat sich **Gustav Mahler** mit den »Wunderhorn“-Liedern aus der Volksliedsammlung von Arnim und Clemens Brentano beschäftigt und in loser Abfolge veröffentlicht. Man kann also eine freie Auswahl treffen. Neben Soldatenliedern (»Wo die schönen Trompeten blasen«), Naturbildern (»Rheinlegendchen«) und metaphysischen Liedern gibt es auch Kinderlieder wie »Verlorene Müh«. Hier treffen ein Junge und Mädchen zum Picknick auf dem Felde aufeinander. Das Mädchen ist immer einen Schritt weiter. Denkt der Junge an das Essen, denkt sie an das »Naschen«. Mit **Christina Landshamer** konnte eine kongeniale Interpretin gefunden werden, die ihr Verhältnis zum Orchester dialektisch beschreibt: »Man kann führen und sich treiben lassen«, sagt sie im Interview über ihre Erfahrung mit den »Wunderhorn“-Liedern, deren Witz und Ironie bei der Balance zwischen natürlichem Ton und künstlicher Gestaltung helfen.

Antonín Dvořák (1841-1904)

Sinfonie Nr. 7 d-Moll op.70

Vollendung

Als sinfonische Krönung des Programms hat die Gastdirigentin **Yura Yang** die Siebte Sinfonie von **Antonin Dvořák** ausgewählt – ein großes Werk, das von der Londoner Philharmonischen Gesellschaft in Auftrag gegeben wurde und den Tschechen bei der Uraufführung 1885 zum »Löwen der heurigen Musiksaison« werden ließ. Vier Jahre hatte er seit seiner letzten Sinfonie an der Vervollkommenheit seines Stils gearbeitet – und benötigte nun nach eigener Auskunft »keine überflüssige Note« mehr, um das düstere Allegro maestoso des ersten Satzes zu entwickeln und zur Lösung im triumphalen Finale zu gelangen. Ob die patriotische Deutung des Werks in seiner Heimat wirklich stichhaltig ist, darf angesichts der vom Komponisten angeordneten Drucklegung auf Deutsch zwar bezweifelt werden – seine Wirkung aber verfehlt es auch ohne diese außermusikalischen Aspekte nicht.

Musik bewegt
sich wie Wasser –
in Strömungen,
Spiegelungen
und unvorherseh-
baren Tiefen ...
Und singt auf
den Wellen ihrer
Geschichten
weiter.

Yura Yang und die Kraft von Träumen



DIE SÜDKOREANISCHE DIRIGENTIN YURA YANG HAT SICH IN DEUTSCHLAND DEN TRAUM VOM DIRIGIEREN ERFÜLLT. BEREITS IN JUNGEN JAHREN VERLIESS SIE IHRE HEIMAT, UM IN DEUTSCHLAND MUSIK ZU STUDIEREN. INZWISCHEN HAT DIE MUTTER EINER TOCHTER HIER IHRE ZWEITE HEIMAT GEFUNDEN, IST GLÜCKLICH VERHEIRATET UND ALS ERFOLGREICHE DIRIGENTIN TÄTIG. DER WEG DORTHIN WAR ALLERDINGS NICHT IMMER EINFACH. IM INTERVIEW ERZÄHLT SIE U. A., WAS IHR IN HERAUSFORDERNDEN ZEITEN DIE KRAFT GAB, WEITERZUMACHEN.

Sie gastieren bereits zum zweiten Mal am Bodensee. Was bedeutet Ihnen das?

Die Rückkehr nach Konstanz bedeutet mir sehr viel. Die Zusammenarbeit mit der Bodensee Philharmonie hat mir damals große Freude bereitet und mir nach der Geburt meiner inzwischen einjährigen Tochter neue Energie gegeben.

Worauf darf sich das Publikum freuen?

Kernstück des Programms ist Antonín Dvořáks bekannte 7. Sinfonie. Ergänzt wird sie von den emotionalen »Wunderhorn«-Liedern von Gustav Mahler sowie der berührenden Oper »Undine« von Albert Lortzing. Ein Abend voller berührender Musik, die Herz und Seele bewegt.

Sie sind als Dirigentin in einer noch immer männlich dominierten Branche erfolgreich. Wie erleben Sie das?

Tatsächlich gibt es deutlich mehr Männer als Frauen am Pult. Wir sollten uns aber darum bemühen, dass die Geschlechterfrage in unserem Beruf nicht vom Wesentlichen ablenkt. Ich glaube fest daran, dass sich am Ende immer die Qualität durchsetzen wird. Im Koreanischen gibt es für den Beruf übrigens – anders als im Deutschen mit »Dirigentin« und »Dirigent« – nur einen einzigen, keinem Geschlecht zuordenbaren Begriff.

Haben Sie ein Lieblingsstück?

Grundsätzlich liegt mir immer das Werk, das ich gerade dirigiere, besonders am Herzen. Mein absolutes Lieblingsstück ist jedoch »Der Rosenkavalier« von Richard Strauss. Diese Oper hat mir in herausfordernden Zeiten viel Kraft gegeben. Sie

hat mich darin bestärkt, meinen Weg weiterzugehen, um dieses für mich so bedeutende Werk irgendwann selbst dirigieren zu können.

Ihr Weg ist außergewöhnlich. Sie haben Ihr Heimatland Südkorea mit gerade einmal 18 Jahren verlassen, um in Deutschland Musik zu studieren. Wie kam es dazu und welchen Einfluss hatte dieser Schritt auf Ihre Karriere?

Als ich mit vier Jahren begann, Klavier und Geige zu spielen, habe ich nicht damit gerechnet, als Berufsmusikerin zu arbeiten. Mit 18 Jahren entstand dann der Traum, Dirigentin zu werden und ich beschloss, nach Deutschland zu gehen. Dieser mutige Schritt hat mein Leben enorm geprägt. Ich konnte hier im Studium sowie als Kapellmeisterin wertvolle Erfahrungen sammeln, die mich zu der Dirigentin gemacht haben, die ich heute bin. Dafür bin ich sehr dankbar. In Deutschland habe ich inzwischen meine zweite Heimat gefunden. Südkorea liegt mir natürlich weiterhin sehr am Herzen und einer meiner größten Wünsche ist es, einmal dort dirigieren zu können.

Die südkoreanische Dirigentin **YURA YANG** studierte Dirigieren in Detmold und München und war Stipendiatin des Forums Dirigieren des Deutschen Musikrats. Seit der Spielzeit 2024/25 ist sie 1. Kapellmeisterin an der Oper Leipzig. Zuvor war sie am Staatstheater Karlsruhe, am Theater Aachen und am Theater Kiel tätig. Gastengagements führten sie u. a. an die Semperoper Dresden, die Komische Oper Berlin und die Deutsche Oper am Rhein.



Christina Landshamer

Christina Landshamer ist eine international gefragte Konzert-, Opern- und Liedsängerin. Mit ihrer warmen, lyrischen Sopranstimme singt sie, begleitet von der Bodensee Philharmonie, Lieder aus »Des Knaben Wunderhorn« von Gustav Mahler. Sie arbeitet regelmäßig mit führenden Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Alan Gilbert und Christian Thielemann sowie renommierten Orchestern in Europa, den USA und Asien zusammen. Auf der Opernbühne war sie u. a. an der Staatsoper Stuttgart, der Semperoper Dresden und der Bayerischen Staatsoper zu

erleben. Auch bei Festivals wie den Salzburger Festspielen und dem Mostly Mozart Festival in New York trat sie auf. Gemeinsam mit ihrem Klavierpartner Gerold Huber ist sie zudem gern gesehener Gast in den großen Liedzentren wie der Schubertiade Schwarzenberg, der Kioi Hall in Tokio oder der Wigmore Hall in London. Seit 2021 ist Christina Landshamer, die bereits zahlreiche Aufnahmen veröffentlichte, als Professorin für Gesang tätig. Aktuell gibt sie ihr Wissen an der HMDK Stuttgart an junge Studierende weiter.



Weihnachts Konzerte



Cassandra Berthon

**ZWEI GROSSE STIMMEN,
EIN GEMEINSAMES
LEBEN - CASSANDRE
BERTHON (CB) UND
LUDOVIC TÉZIER (LT)
ERZÄHLEN VON MUSIK,
LIEBE UND WEIHNACHTEN
ZWISCHEN
BÜHNE, KATHEDRALE
UND EINEM HAUCH
VON SCHOKOLADE.**

Wenn Musik verbindet



Ludovic Tézier

© Gregor Hohenberg

Sie sind nicht nur privat ein Paar, sondern stehen auch als Duo im Mittelpunkt unseres Weihnachtskonzerts im Konstanzer Münster. Trennen Sie zwischen Arbeit und Familie oder verschmelzen beide Bereiche für Sie?

CB Für uns ist Musik eine Leidenschaft, die die Grenzen zwischen Privat- und Berufsleben überschreitet. Als Paar teilen wir eine besondere Verbundenheit, die sich bei jedem unserer gemeinsamen Auftritte auf der Bühne widerspiegelt. Natürlich versuchen wir, Familienmomente fernab der Bühne zu bewahren – das ist sehr wichtig. Aber unsere Liebe zur Musik und unsere künstlerische Zusammenarbeit sind ein fester Bestandteil unseres Alltags. Gemeinsam in Konstanz zu singen ist eine Möglichkeit, diese Harmonie zwischen unseren beiden Welten erneut zu feiern und den kostbaren Moment unserer ersten Begegnung bei einer *Don Giovanni*-Aufführung zu erneuern.

Das Konstanzer Münster ist ein außergewöhnlicher Ort mit einer bemerkenswerten Akustik und einer besonderen Atmosphäre. Ist es eine große Umstellung, von einer Opernbühne zu einer hallenden Kirche zu wechseln?

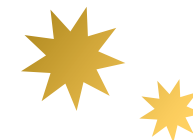
LT Der Wechsel von einem Opernsaal ins Konstanzer Münster ist zweifellos eine faszinierende Erfahrung. Während die Oper eine präzise Stimmprojektion und eine direkte Interaktion mit der Inszenierung und dem Publikum erfordert, muss

sich der Gesang in einer Kirche anpassen und einen anderen Weg finden. Die hallende Akustik verstärkt jede Note und schafft eine spirituelle, einhüllende Dimension, die uns dazu veranlasst, unseren Ansatz zu modulieren, mit der Stille (des Münsters!) und den längeren Nachhallzeiten zu spielen, aber immer mit dem Ziel, Emotionen zu vermitteln. Die sakrale Atmosphäre des Münsters verleiht unserer Interpretation eine einzigartige Tiefe. Meistens – aber nicht immer – erfolgt die Übertragung von der Opernbühne zum Publikum »horizontal«, vom Künstler zum Zuhörer. An einem so spirituellen Ort wie dem Konstanzer Münster kommt eine sehr inspirierende »vertikale« Dimension hinzu.

Weihnachten ist ein Fest der Musik – und der Stille. Gibt es in Ihrer Familie ein besonderes Ritual zu Weihnachten? Sie leben im Elsass – spiegelt sich diese Region auch in Ihrem Weihnachtsmenü wider?

LT Weihnachten ist für uns eine besondere Zeit, auch wenn wir sie nur selten zuhause verbringen können – so wie in diesem Jahr. Musik und Stille werden tatsächlich aufeinandertreffen, jedoch nicht, wie man vielleicht denken könnte, in Form der schönen Lieder, die diese Zeit verzaubern, sondern beim Lernen! *Nabucco* erwartet Cassandra und mich zum Jahreswechsel in Neapel – keine Pause für die Tapferen!

CB In unserer Heimat, dem Elsass, pflegen wir einfache und herzliche Traditionen: Wir schmücken unser Zuhause, stellen



eine Krippe auf – wie wir es in unserer Kindheit in der Provence getan haben – und achten darauf, das Jesuskind nicht vor dem 25. Dezember in seine Wiege zu legen. Unsere Krippe stammt aus Bayern, ganz aus Holz geschnitzt, und liegt uns sehr am Herzen. Was das Essen betrifft, so sitzen wir am französischen Tisch und bereiten mit Freude saisonale Gerichte zu, bei denen provenzalischer Schmorbraten neben lokalem Sauerkraut (mit Weißwein!) serviert wird. Während Ludovic die »Bredele« (elsässische Plätzchen) backt, fertige ich Trüffel aus dunkler Schokolade an.

LT Auch beim Wein sind wir kosmopolitisch: Neben elsässischen Tropfen finden sich französische Grand Crus, italienische Spitzenweine, österreichische Eisweine und Pineaus aus dem Kaiserstuhl. In diesen spirituellen Zeiten sind wir ökumenisch, was Spirituosen angeht.

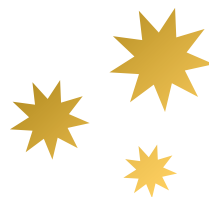
CB Natürlich gibt es auch andere Weihnachten: einmal Silvester auf einem Autobahnrastplatz mit einem Burger, um am nächsten Tag rechtzeitig zur Probe zu kommen – oder Jahre, in denen wir nur kurz nach Hause fahren konnten, ohne die Zeit wirklich zu genießen. Oft bleibt die Weihnachtsdekoration einfach stehen, wenn wir abreisen müssen. Unsere Freunde staunen nicht schlecht, wenn sie im Juli zu uns zum Essen kommen – und sich zwischen Girlanden und Krippe wiederfinden. Wir haben sogar schon darüber geschertzt, unser Auto zu schmücken, das uns so oft als Zuhause dient.

Die sakrale Atmosphäre des Münsters verleiht unserer Interpretation eine einzigartige Tiefe.

Wenn Sie die Botschaft dieses Abends in einem Satz beschreiben müssten, was wäre Ihre gemeinsame Überlegung dazu, was das Publikum von diesem Konzert mitnehmen sollte?

LT Dass die Musik dem Weihnachtsabend im ehrwürdigen Konstanzer Münster ihre ganze Erhabenheit verleiht – und uns so an die Schönheit der Einheit, die Gnade des Friedens und die Notwendigkeit der Hoffnung erinnert, für die sie in Form und Inhalt die schönste Metapher ist.

LUDOVIC TÉZIER gilt als einer der weltweit führenden Baritone unserer Zeit und tritt auf den bedeutendsten Opernbühnen der Welt auf, darunter die Metropolitan Opera New York, die Wiener Staatsoper, die Opéra National de Paris, die Deutsche Oper Berlin, die Mailänder Scala, das Liceu Barcelona, das Teatro Real, das Royal Opera House in London und die Bayerische Staatsoper. Der französische Bariton erlangte Bekanntheit durch seine Interpretation der großen Verdi-Rollen wie Macbeth, Rigoletto, Simone Boccanegra, Renato (Un ballo in maschera), Ford (Falstaff), Germont (La Traviata), Posa (Don Carlo) und Don Carlo di Varga (La forza del destino), aber sein umfangreiches Repertoire umfasst auch die Titelrollen von Hamlet und Eugen Onegin sowie Conte (Le nozze di Figaro), Yeletsky (Pique Dame), Wolfram (Tannhäuser), Scarpia (Tosca), Athanaël (Thaïs) und Barnaba (La Gioconda).



CASSANDRE BERTHON tritt auf den großen internationalen Opernbühnen auf, darunter die Opéra National de Paris, das Théâtre des Champs-Élysées, das Capitole de Toulouse, das Grand Théâtre de Bordeaux, das Royal Opera House in London, das Concertgebouw in Amsterdam, das Grand Théâtre de Genève, das Teatro Real in Madrid, die San Francisco Opera und bei den Festivals von Aix-en-Provence und Salzburg. Zu ihren Rollen zählen Zerlina (Don Giovanni), Susanna (Die Hochzeit des Figaro), Gilda (Rigoletto), Octavia (Cléopâtre), Henriette von Frankreich (I Puritani), die Titelrollen in Iphigénie en Aulide, Véronique, L'Enfant et les Sortilèges, Massenets Cendrillon und erneut Gilda in Rigoletto.

Weihnachtsgala im Münster
Mi 10.12.25 19.00 Uhr
Münster Unserer Lieben Frau

Ein festliches Programm mit Werken von **Antonio Vivaldi**, **Georg Friedrich Händel** und **Felix Mendelssohn Bartholdy** sowie beliebten Weihnachtsliedern zum Mitsingen. Neben den Weltstars der Oper **Ludovic Tézier** und **Cassandra Berthon** gestaltet auch die **Jugendkantorei des Münsters** diesen besonderen Abend.

Das Konzert wird vom **SWR** aufgezeichnet; dadurch kann es zu Einschränkungen der Sichtverhältnisse kommen. Die Ausstrahlung ist für den **21. Dezember 11 Uhr** in der Musikmatinee SWR Kultur vorgesehen.

Zwischen Takt & Text



BEIM WEIHNACHTSKONZERT IM VERGANGENEN JAHR STANDEN SIE ERSTMALS GEMEINSAM AUF DER BÜHNE: CHEFDIRIGENT GABRIEL VENZAGO (GV) UND SCHAUSPIELER OLIVER WNUK (OW). OHNE GROSSE PROBEN, ABER MIT UMSO MEHR GESPÜR FÜR TIMING, SPRACHE UND ATMOSPHÄRE GELANG IHNEN EIN ABEND, DER LANGE BEIM PUBLIKUM NACHKLANG.



AUS DIESER BEGEGNUNG IST EIN KÜNSTLERISCHER DIALOG ENTSTANDEN, DER DIESE SAISON FORTGESETZT WIRD - UND ZUGLEICH NEUE WEGE ERÖFFNET. IM GESPRÄCH GEHT ES UM DIE VERBINDUNG VON MUSIK UND SPRACHE, UM DIE BESONDERE DYNAMIK AUF DER BÜHNE UND UM DAS GEMEINSAME JUGENDPROJEKT »WIR_JETZT_HIER«, DAS OLIVER WNUK MIT DER MENTORSTIFTUNG IN KOOPERATION MIT SEINER EHEMALIGEN SCHULE UND DER BODENSEE PHILHARMONIE REALISIERT. EINE UNTERHALTUNG ÜBER MUSIK, ERINNERUNG UND DIE FRAGE, WIE KUNST MENSCHEN MITEINANDER IN KONTAKT BRINGT.

GV Lieber Oliver, wie schön, dass wir bald wieder zusammen auf der Bühne stehen! Ich erinnere mich noch gut an das Weihnachtskonzert im letzten Jahr. Wir hatten uns vorher kaum gekannt, nur ein bisschen abgesprochen. Und dennoch hat es super gepasst.

OW Ja, das war tatsächlich so. Es gibt Begegnungen, bei denen man ohne viele Worte merkt, dass die Werte einfach zusammenpassen. Das schafft eine ganz natürliche Verbindlichkeit - es fühlt sich leicht an und echt.

GV Was hat dieses Konzert für dich besonders gemacht?

OW Zum einen natürlich der Ort - Konstanz ist meine frühere Heimatstadt, an das Konzil habe ich zu all meinen Lebensabschnitten nur schöne Erinnerungen. Abgesehen davon war das Konzert ausverkauft - das macht dann besonders Freude zu spielen. Ich habe das Erlebnis Musik sehr genossen und freute mich, dass meine und die Texte anderer Autoren so schön damit harmonierten.

GV Ich glaube, das hat man im Konzert auch gespürt. Musik ist für mich nie etwas Abgeschlossenes. Sie entsteht im Moment - gemeinsam mit den Menschen, die auf der Bühne stehen, und mit denen, die zuhören.

OW Und manchmal hilft Sprache dabei, diesen Moment zu öffnen. Ich laufe da ja ohne Instrumentenkasten durch die Katakomben des Konzils (lacht). Zwischen lauter Expertinnen und Experten auf ihren Instrumenten bin ich quasi der Einzige ohne - da muss man sich seine Berechtigung schon erarbeiten. Mein Ziel ist, mit Worten nicht zu stören, sondern zu verbinden: Brücken zu schlagen, Stimmungen aufzunehmen, Emotionen zu wecken. Wenn das Publikum in die Musik hineingleitet und sich dabei etwas öffnet, dann war's gelungen.

GV Das fand ich schon im letzten Jahr spannend - dieses Zusammenspiel von Sprache und Musik. Es verändert die Wahrnehmung eines Konzerts, schafft eine andere Intensität und berührt das Publikum auf einer neuen Ebene. Welche Texte liest du in diesem Jahr?



Musik entsteht
im Moment
– gemeinsam mit
den Menschen,
die auf der
Bühne stehen,
und mit denen,
die zuhören.

© Andreas Etter

OW Es ist wieder eine Mischung – von modern bis klassisch. Es gibt etwas von Lorient, aber auch eigene Texte, persönliche Gedanken über Weihnachten, über Heimat und das, was uns verbindet. Manche Passagen sind leicht, andere nachdenklich. Und ja, es wird sogar etwas auf Konstanzerisch dabei sein. Am Ende soll es ein Abend werden, an dem man lachen darf, aber auch ein bisschen ins Nachdenken kommt. Wenn danach alle mit einem guten Gefühl rausgehen, mit Erinnerungen, die bleiben – dann war's richtig Weihnachten.

GV Ich bin mir sicher, das wird uns wieder gelingen – und ich freue mich sehr darauf. Damit startet ja erst unsere diesjährige Zusammenarbeit. Die Idee zu wir_jetzt_hier, dem Jugendprojekt, in dem du gerade mittendrin bist, ist ja direkt nach dem letzten Weihnachtskonzert entstanden.

OW Ja, das war nach dem Konzert schnell Thema. Hans-Georg Hofmann fragte mich, ob es nicht noch andere Wege gäbe, mich einzubinden – und ich hatte sofort die Idee zu einem Projekt mit Jugendlichen. Ich bin Botschafter der Mentor-Stiftung, da geht es genau um diese Arbeit auf Augenhöhe. Und tatsächlich reichte eine Seite Konzept, um alle zu überzeugen, dass das richtig ist.

GV Das Spannende an diesem Projekt ist für mich, dass es nicht *für*, sondern *mit* Jugendlichen entsteht. Diese echte Beteiligung, dieses gemeinsame Entwickeln – das macht es so besonders.

OW Total! Die Jugendlichen bringen ihre eigenen Themen mit – und zeigen einem, wie viele Klischees man als Erwachsener über Pubertät hat. Wir arbeiten viel mit Werten: Was treibt euch an, was nervt euch, was ist euch wirklich wichtig? Daraus entsteht dann das Stück. Es geht nicht nur



OLIVER WNUK wurde 1976 in Konstanz geboren und studierte Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie »August Everding« in München. Nach Engagements am Bayerischen Staatsschauspiel und am Stadttheater Konstanz folgten zahlreiche Film- und Fernsehrollen, darunter in *Schuh des Manitu*, *Stromberg*, *Nord, Nord, Mord* und *Das Leben ist kein Kindergarten*, für das er auch die Drehbücher schrieb. Neben seiner Arbeit als Schauspieler ist er als Autor und Hörspielsprecher tätig. 2011 erschien sein Debütroman *Wie im richtigen Film*, 2013 folgte *Luftholen*. Ende Januar 2026 erscheint sein neues Buch *Besser wird's nicht* mit Illustrationen von @kriegundfreitag.

Weihnachtskonzert
Sa **13.12.25** 19.30 Uhr
Konzil Konstanz

Ein festlich-literarischer Abend mit Musik von **Arcangelo Corelli**, **Johann Pachelbel**, **Francesco Manfredini** und **Pjotr Iljitsch Tschaikowski**.

Oliver Wnuk führt mit Texten, Geschichten und Gedichten durch das Programm, das mit beliebten Weihnachtsliedern zum Mitsingen ausklingt.

Ein Konzert voller Klang, Wort und Wärme – mitten in der Adventszeit.

Das Weihnachts- oratorium zum Mitsingen

WENN IM DEZEMBER DIE ERSTEN TAKTE VON BACHS WEIHNACHTSORATORIUM ERKLINGEN, ENTSTEHT EIN KLANG, DER VERBINDET: MUSIKERINNEN UND MUSIKER, SÄNGERINNEN UND SÄNGER, PUBLIKUM UND MITWIRKENDE. IN DIESEM JAHR LÄDT DIE BODENSEE PHILHARMONIE DAZU EIN, SELBST TEIL DIESES BESONDEREN MOMENTS ZU WERDEN - BEI EINEM KONZERT, DAS NICHT NUR GEHÖRT, SONDERN GEMEINSAM GESUNGEN WIRD. DENN MUSIK WIRD ERST DANN WIRKLICH FESTLICH, WENN VIELE STIMMEN ZU EINER WERDEN.



Mitsingen erlaubt!

Beim traditionellen *Weihnachtsoratorium* in der Lutherkirche verschmelzen Chor, Orchester und Publikum zu einem großen Klangkörper. In Kooperation mit dem Bach-Chor Konstanz unter der Leitung des Bezirkskantors Michael Stadtherr und unserer Musikvermittlerin Andrea Hoever sind alle eingeladen, die bekannten Choräle der Kantaten I-III mitzusingen, während das Orchester der Bodensee Philharmonie spielt - ob geübt, neugierig oder einfach aus Freude am gemeinsamen Klang: jede Stimme zählt.

Am Freitagnachmittag findet eine offene Probe (16.30-18.00 Uhr) in der Lutherkirche statt, bei der die Choräle gemeinsam einstudiert werden. Am Abend werden dann alle Teilnehmenden von ihren Plätzen aus mitsingen und den Raum in ein großes, festliches Klangfeld verwandeln. Am Sonntag präsentieren wir das Konzert in klassischer Form: zum Zuhören, Genießen und Innehalten.

Weihnachtsoratorium

Fr 19.12.25 19.00 Uhr

So 21.12.25 17.00 Uhr

Lutherkirche Konstanz

Bach-Chor Konstanz

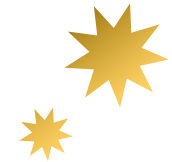
Michael Stadtherr Bezirkskantor

Martina Gmeinder Mezzosopran

Sebastian Hübner Tenor

Florian Schmitt-Bohn Bariton

Maria Reina Navarro Crespo Sopran



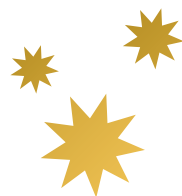
Wussten Sie schon?

Johann Sebastian Bach stellte seine sechs Kantaten ursprünglich für die Weihnachtszeit 1734/35 zusammen - jede für einen anderen Festtag zwischen dem 1. Weihnachtsfeiertag und dem 6. Januar. Dass sie heute meist als großes Ganzes erklingen, verdanken wir der Begeisterung späterer Generationen für dieses Meisterwerk.



Hier geht es zu den
Noten zum Mitsingen!

Krawall im Stall



EIN TIERISCH TURBULENTES
WEIHNACHTSSPEKTAKEL



Ein Gespräch zwischen der Konstanzer Autorin Veronika Fischer (VF) und der Musikvermittlerin Andrea Hoever (AH).

Seit vielen Jahren führt die Bodensee Philharmonie das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach in Zusammenarbeit mit dem Bach-Chor-Konstanz auf. Bei der letzten Produktion erzählte ein Hirte die Weihnachtsgeschichte in einer Kinderfassung. In dieser Weihnachtszeit wird der Spieß umgedreht, und Ochs und Esel sind die Hauptfiguren.

AH Mir war wichtig, die Weihnachtsgeschichte einmal aus einer anderen Perspektive zu betrachten, da es bisher in den Konzerten auf traditionelle Weise erzählt wurde. Da ist mir Veronika Fischers Buch »Krawall im Stall« eingefallen.

VF Ich habe mich sehr darüber gefreut, bei dem diesjährigen Weihnachtsoratorium mitzuwirken. Es ist etwas Besonderes, die eigene Geschichte inszeniert zu sehen. Für mich ist die Weihnachtsgeschichte völliges Chaos: Da erstrahlt plötzlich ein Komet am Himmel, ein Engel singt, die Hirten eilen herbei, drei Könige kommen auf Elefanten und Kamelen angeritten, und es gibt viele Fragen, wie: Warum sind eigentlich immer Ochs und Esel in der Krippe? Darum erzähle ich in meinem Buch das Geschehen aus Sicht dieser Tiere, des Esels Heribert und des Stiers Fernando.

AH Durch diese neue Sichtweise finden vielleicht Leute durch das Buch zum Orchester und zur Musik von Bach und umgekehrt treffen diejenigen, die das traditionelle Weihnachtsoratorium kennen, auf etwas Neues.

VF Für die Theaterfassung habe ich meinen Text aus dem Buch zusammen mit den Illustrationen von Susanne Smajić in Dialoge übersetzt – »Krawall im Stall« ist ja ein Bilderbuch. Die Tiere und ihre Emotionen sind dort vor allem bildnerisch dargestellt. Ich freue mich, dass Anna Hertz und Tomasz Robak den beiden Figuren mit ihrem Schauspiel nun Leben einhauchen.

AH Voraussetzung für das Konzept ist, dass die Geschichte in die Musik des Weihnachtsoratoriums eingefügt werden kann. Ich schaue, an welchen Stellen die Musik die Geschichte weitererzählt und wähle entsprechende musikalische Abschnitte aus. Auch Chor und Orchester werden aktiv in die Szenen einbezogen. Ich finde es superspannend, dass Kinder so den Chor und das große Orchester erleben.

VF Es soll ein lustiges Stück werden. In der Weihnachtszeit sind ja die meisten turbogestresst und reif für eine Auszeit – was ja konträr zum »Fest der Liebe« steht. Die Botschaft für Kinder und Erwachsene ist: ruhiger machen und die Zeit genießen.

AH Das Orchester, das ganz normal das Weihnachtsoratorium spielt, bekommt durch die Geschichte ebenfalls einen anderen Blick darauf und muss sicherlich manchmal schmunzeln.



**Krawall im Stall - Ein tierisch turbulentes
Weihnachtsspektakel**

Sa, **20.12. 25**, 14.00 Uhr & 16.00 Uhr,
Lutherkirche Konstanz
Eine Geschichte von Veronika Fischer

Innere Landschaften



5. Philharmonisches Konzert

Öffentliche Generalprobe:
Mi **14. Jan 26** 10.00 Uhr

Mi **14. Jan 26** 19.30 Uhr
Fr **16. Jan 26** 19.30 Uhr
So **18. Jan 26** 18.00 Uhr
Konzil Konstanz

Alexander Gadjiev Klavier
Mario Venzago Dirigent

Von der Reise zur Vollendung

Programm

Mario Venzago
Ulisse und Aufstieg

Frédéric Chopin
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
f-Moll op. 21
1. *Maestoso*
2. *Larghetto*
3. *Allegro vivace*

Pause

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98
1. *Allegro non troppo*
2. *Andante moderato*
3. *Allegro giocoso*
4. *Allegro energico e
passionato - Piu Allegro*

Konzertdauer
circa 2 Stunden inklusive Pause

MUSIK ALS SPIEGEL DER SEELE - DAS 5. PHILHARMONISCHE KONZERT ERKUNDET JENE INNEREN LANDSCHAFTEN, IN DENEN BEWEGUNG, GEFÜHL UND ERINNERUNG AUF EINANDERTREFFEN. MARIO VENZAGO FÜHRT MIT SEINEN NEUEN ORCHESTERWERKEN »ULISSE« UND »AUFSTIEG« DURCH DIE WEITEN MENSCHLICHER ERFAHRUNG - VON DER IRRFAHRT ZUR ERLEUCHTUNG. ALEXANDER GADJIEV ENTFALTET IN CHOPINS KLAVIERKONZERT F-MOLL DIE LEUCHTENDE VIRTUOSITÄT EINES JUNGEN GENIES, DAS SEIN PUBLIKUM MIT ZARTER KRAFT VERZAUBERT. UND JOHANNES BRAHMS' VIERTE SINFONIE ZIEHT DEN BOGEN WEIT ZURÜCK IN DIE GESCHICHTE, WO TRADITION UND ERNEUERUNG IN VOLLENDETER FORM VERSCHELMEN. EIN ABEND, DER DEN BLICK NACH INNEN RICHTET - UND ZEIGT, DASS SICH DIE GRÖSSTEN REISEN IM INNEREN VOLLZIEHEN.

Mario Venzago (*1948)
Ulisse & Aufstieg
»Reise«

Nachdem der Schweizer Dirigent und Komponist **Mario Venzago** außerplanmäßig – und aus höchst erfreulichem Anlass – bereits den Beginn der aktuellen Konzertsaison am Bodensee geleitet hatte, kehrt er nun mit einem eigenen Werk ans Pult zurück: Zwei Orchestersätze aus den Jahren 2024 und 2025 vereinen sich zu einem Diptychon, dessen Motive jeweils für sich stehen, aber dennoch im Zusammenhang gelesen werden können. Zunächst greift die sinfonische Erzählung »Ulisse« auf das Urbild aller Irrfahrten zurück und konfrontiert den antiken Seefahrer mit dem tödlich schönen Gesang der Sirenen, die bei Venzago in unmittelbarer Nachbarschaft zu Skylla und Charybdis siedeln. Dass die Mannschaft ihre Rettung aus diesen Gefahren mit einem Zitat aus Luthers »Ein feste Burg ...« feiert, mag man als augenzwinkernde Ökumene verstehen – und als Überleitung zum zweiten Satz, in dem der Komponist sein Publikum zum »Aufstieg« herausfordert. Darin beschreibt er schwierige Lebensphasen als Bergtour in den Schweizer Alpen – Steinschlag und Atemnot inklusive. Da dieses »Per aspera ad astra« die anfängliche Odyssee sozusagen in die Vertikale treibt, findet der Anfang zu seinem Ende – und der Hörer zu einem Panorama, das von Bach bis Bartók viele Vorbilder kennt.

Frédéric Chopin (1810 – 1849)
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
f-Moll op. 21
»Glanz«

Auf eine Heldenreise ganz anderer Art begibt sich danach der Solist des Abends, Alexander Gadjev. Mit **Frédéric Chopins** Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 f-Moll stellt sich der italienisch-slowenische Pianist einem Gipfel romantischer Virtuosität, dessen Schöpfer sich mit der Uraufführung 1830 als »Paganini des Klaviers« etabliert hatte. Sein eigentlicher Erstling, der nur durch die spätere Veröffentlichung auf den zweiten Rang im Werkverzeichnis verschoben wurde, zeigt den erst 19-Jährigen auf der Höhe seiner Kunst – von den ausführlich entwickelten und polymelodisch verspielten Themen des ersten Satzes bis zum abschließenden Rondo über den Krakowiak, den vitalen wie träumerischen Tanz aus Polen. Dass Chopin keine Kadenz am Ende des Kopfsatzes zulässt, ist nur konsequent: Vor dem Hintergrund des stützenden und beflügelnden Orchesters spielt das Klavier hier ohnehin stets die Hauptrolle – sein hell und flächendeckend ausgeleuchteter Auftritt kommt ohne fokussierenden Spot aus.

Johannes Brahms (1833 – 1897)
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98
»Vermächtnis«

Vom Ende her, als letztgültiger Beitrag zu dieser Gattung, will hingegen die vierte Sinfonie in e-Moll von **Johannes Brahms** gelesen werden. Obwohl sie mit einem strengen Sonatensatz beginnt und im Finale einen Tanz nach barockem Vorbild variiert, verstecken sich hinter diesen konventionellen Formen doch viele überraschende Wendungen – und ein echtes, für den Komponisten untypisches Scherzo. Entsprechend zwiegespalten war die Aufnahme durch das zeitgenössische Publikum um 1885: Während sich der Kritiker Eduard Hanslick fühlte, »als ob ich von zwei schrecklich geistreichen Leuten durchgeprügelt würde«, attestierte der Dirigent Joseph Joachim seinem Freund Brahms »Dichtigkeit der Erfindung, das wunderbar verschlungene Wachstum der Motive«. Die fortdauernde Präsenz des Werks, dessen dritter Satz sogar von Yes-Keyboarder Rick Wakeman für seine LP »Fragile« adaptiert wurde, gibt dem Lobenden Recht.

Musik als
Spiegel der
Seele – das
5. phil-
harmonische
Konzert
erkundet jene
inneren
Landschaften,
in denen
Bewegung,
Gefühl und
Erinnerung
aufeinander-
treffen.

Alexander Gadjiev – Klaviervirtuose & Sprachtalent

MIT DEM GEWINN DES ZWEITEN PREISES BEIM INTERNATIONALEN CHOPIN-WETTBEWERB HAT ALEXANDER GADJIEV DEN »OLYMP« DES KLAVIERSPIELENS BEREITS ERKLOMMEN. IM KONZERT *INNERE LANDSCHAFTEN* SPIELT ER CHOPINS 2. KLAVIERKONZERT. WARUM ER DIESES DEM EIGENTLICH BELIEBTEREN 1. KLAVIERKONZERT VORZIEHT, VERRÄT ER IM INTERVIEW. AUCH DIE BEDEUTUNG DER MUSIK UND AUF WAS ER SICH AM BODENSEE BESONDERS FREUT, KOMMEN ZUR SPRACHE.



Haben Sie eine »Bucket List« für Ihren Besuch am Bodensee?

Ja. Ich entdecke sehr gerne die Gegenden, in die ich reisen darf. Am Bodensee möchte ich die Stadt Konstanz und den Rheinfluss erkunden!

Chopin auf Ihrem Niveau zu spielen, ist mehr als anspruchsvoll. Wie lange muss man dafür üben? Und was bedeutet Ihnen sein Klavierkonzert Nr. 2?

Ach, man kann ein ganzes Leben lang Chopin üben ... Es ist eine nie endende Suche nach Feinheit, Ausdruck, Nuance und Flüssigkeit. Man braucht eine fast unendliche Farbpalette, ein großes Gespür für Melodik und eine aufrichtige Art des Ausdrucks. Nicht wenig! Das 2. Klavierkonzert war schon immer mein Favorit. Besonders der berühmte zweite Satz ist wirklich eine der Perlen des pianistischen Repertoires. Ich war zudem immer fasziniert von seinem angeborenen Sinn für Eleganz und Dramatik.

Ihre Eltern sind beide PianistInnen und unterrichten auch. Wann haben Sie zuhause mit dem Klavierspielen begonnen?

Ich habe sehr früh begonnen, mit etwa vier Jahren. Aber später interessierten mich auch viele andere Bereiche des Lernens. Naturwissenschaften, Philosophie und Sprachen haben mich beispielsweise schon immer fasziniert.

Sie haben bereits zahlreiche Preise gewonnen. Welcher bedeutet Ihnen am meisten und warum?

Sicherlich ist der 2. Preis beim Internatio-

nen Chopin-Wettbewerb der bedeutendste Preis, den ich je erhalten habe. Er ist der Gipfel einer pianistischen Leistung, sozusagen die Olympischen Spiele des Klaviers, und ich werde diesen Moment für den Rest meines Lebens in Ehren halten.

Sie sind ein absolutes Sprachtalent und sprechen mit Italienisch, Slowenisch, Englisch, Deutsch und Russisch insgesamt fünf Sprachen. Mit der »Sprache der Musik« sechs. Was ist für Sie die »Sprache der Musik«?

Musik ist für mich eine symbolische Sprache, die viel Raum bedarf. Sie ist eine unmittelbare Erfahrung. Je stärker und direkter diese Erfahrung ist, desto weniger Bedarf gibt es, darüber zu sprechen

ALEXANDER GADJIEV

Der in der italienisch-slowenischen Grenzstadt Gorizia in einer Musikerfamilie aufgewachsene und weltweit gefragte Pianist Alexander Gadjiev ist für sein Improvisationstalent, seine analytische Schärfe, seine makellose Technik und sein Gespür für Nuancen bekannt. Ausgezeichnet wurde er u. a. mit dem Prešeren Priz, dem ersten Preis bei der Sydney International Piano Competition und dem Spezialpreis sowie dem 2. Preis beim Internationalen Chopin-Wettbewerb. Er ist zudem künstlerischer Leiter des Festivals »Prečkanja – Sconfina-menti«. Auch abseits der Musik ist Alexander Gadjiev, dessen neues Album »Legends« im August 2025 erschienen ist, als Kulturbotschafter seiner Heimatstadt sehr engagiert.

Über Wege nach innen



NACH SEINEM SPONTANEN EINSPRINGEN ZUM SAISONAUFTAKT KEHRT MARIO VENZAGO (MV) MIT EIGENEN WERKEN ANS PULT DER BODENSEE PHILHARMONIE ZURÜCK. IM GESPRÄCH MIT HANS-GEORG HOFMANN (HGH) SPRICHT ER ÜBER DIE VERBINDUNG VON DIRIGIEREN UND KOMPONIEREN - UND ÜBER DIE WEGE, DIE MUSIK NACH INNEN NIMMT.

HGH Du hast zum Saisonstart kurzfristig die Leitung des ersten Philharmonischen Konzerts übernommen – ein schöner Grund, denn dein Sohn Gabriel, wurde exakt am 1. Konzerttag zum ersten Mal Familienvater. Wie war es für dich, genau in diesem Moment plötzlich am Pult der Bodensee Philharmonie zu stehen?

MV Öfters in meinem langen Dirigentenleben bin ich eingesprungen, aber diesmal war es sozusagen »familienintern«, und ich hoffte, dass sich mein Sohn nicht meinetwegen schämen muss. Aber auf Anhieb haben die Bodenseer und ich uns ganz wunderbar verstanden.

HGH Nun kehrst du als Komponist und Dirigent für das fünfte Philharmonische Konzert zurück. Du hast einmal gesagt Komponieren und Dirigieren gehören zusammen. Kannst Du uns das etwas näher beschreiben?

MV Ich bin überzeugt, dass jeder Dirigent komponieren muss, schon allein, um zu erkennen, wie gut unsere Meister sind. So habe ich stets »Exerzitien für die Schub-lade« geschrieben. In der Corona-Pandemie jedoch hatte ich Zeit, mich ernsthaft mit dem Musiks Schreiben zu beschäftigen. Heute finde ich ganz selbstbewusst, dass meine Stücke zu gut sind, um ungehört zu verrotten.

HGH Auf dem Programm stehen aus Deiner Orchestertrilogie die Sätze *Ulissee* und *Aufstieg* (2024). Zur Saisoneneröffnung hörten wir mit Anders Hillborgs *Sound Atlas* eine Reise durch sphärische Klanglandschaften, bei der die Glasharmonika einen besonderen Farbton beige-steuert hat. Was erwartet uns bei *Innere Landschaften* für eine Klangwelt? Hast Du ein bestimmtes »inneres« Programm verfolgt?

MV Als du mir von Eurem Thema »Wasser/Natur« erzähltest, war ich gerade am Komponieren einiger großer Orchesterstücke und erhielt dadurch weitere Anregungen. Odysseus aus dem homerischen Epos muss, bevor er seine Heimat wieder finden kann, viele Abenteuer bestehen – auch eine gefährliche Seefahrt durch die Klippen von Skylla und Charybdis. Davor hört er die lebensbedrohlichen Sirenen singen. Das beschreibe ich alles in meinem kurzen Satz: zunächst die friedlichen Wellen und Vogelrufe, dann den wiederkehrenden und immer realer werdenden Gesang der Sirenen, das Anschwellen der Wellen zum Sturm und die Rettung aus der Not im Choral. Das andere Werk der *Aufstieg* bezieht sich auf das hochschau-bende Klettern in den Bergen und die Gefahr der niederstürzenden Steine und losgelösten Felsstücke. Das Ganze ist eine kurze Metapher über das Leben an sich. Dass es mit einem Bruckner und Bach Zitat endet, ist Teil meiner eigenen Biographie und Neigung. Mehr »inneres Programm« geht nicht.

HGH Du hast mit Orchestern auf der ganzen Welt gearbeitet – als Chefdirigent in Basel, Heidelberg, Göteborg, Indianapolis, San Sebastian und Bern. Aber auch mit Spitzenorchestern wie den Berliner Philharmonikern oder dem Gewandhaus Leipzig. Jeder Klangkörper bringt einen historisch gewachsene Identität mit – wie geht man als Dirigent heute damit um, insbesondere auch als Chefdirigent? Kann man das Alte bewahren und gleichzeitig Neues entwickeln?

MV Wenn man als Chefdirigent ein Orchester übernimmt, muss man die Historie des Unternehmens kennen und sich damit identifizieren. Ein Tourneeorchester ist nun mal kein Rundfunkorchester, ein Konzert- kein Opernorchester. Gleichzeitig muss man eine äußerst geschärfte Vision mitbringen, wohin man die nächsten Jahre gehen will – künstlerisch, im Repertoire, stilistisch, administrativ, im Umgangston mit den MusikerInnen, Geldgebern und PolitikerInnen. Wenn das aufgeht, prosperiert das Orchester, andernfalls muss man wieder gehen.

HGH Mit deinem Zyklus *Der andere Bruckner* und der Vollendung von Schuberts »Unvollendeter« hast du dich intensiv mit dem kompositorischen Personalstil zweier Musikgenies beschäftigt. Haben diese Erfahrungen auch Dein eigenes Komponieren geprägt?

MV Immer schon habe ich die gängigen Interpretationen hinterfragt. Auf ganz andere Lösungen als der Mainstream kam ich, was die Tempofreiheit, Sprache und Agogik anbelangt, zum ersten Mal bei Schumann. Auch der gemeinhin lärmig aufgeführte Bruckner befremdete mich –

man sollte sich dem lieben Gotte im eigenen Interesse doch eher leise und demütig nähern. Am meisten habe ich mich über die übliche Interpretation von Schuberts »Unvollendeter« geärgert und deswegen radikal einen dritten und vierten Satz dazu rekonstruiert. All das verlangte ein Höchstmaß an Anpassung und Identifizierung mit dem Wesen des Komponisten und seiner Zeit. Wie befreiend war dann das eigene Komponieren – so dass in den letzten drei Jahren ein gutes Dutzend neuer Werke entstanden sind, darunter zwei ausgewachsene Opern.

HGH Wenn man die eigenen Kompositionen mit einem Orchester einstudiert – kann man da loslassen und sich ganz auf die Interpretation konzentrieren? Oder beginnt schon in der ersten Probe der Prozess des Überarbeitens? Von Bruckner, Mahler oder Berio wissen wir ja, dass sie sich mit dem Loslassen schwergetan haben.

MV Gute Frage. Man muss sich zerteilen. Als Dirigent meiner eigenen Werke habe ich zu respektieren, was mein anderes Ich geschrieben hat. Das Ändern, Verbessern oder gar Verwerfen kommt danach.

HGH Bei der Uraufführung seiner letzten, der vierten Sinfonie stand Brahms in Meiningen selbst am Dirigentenpult. Kritik und Publikum taten sich zunächst schwer insbesondere mit seinen 30 Variationen im Finale über das Thema aus dem Bachchoral »Nach dir, Herr, verlanget mich«. Man müsse das Werk mehrfach hören, um es zu verstehen, schrieb der Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick. Zehn Jahre später wurde Brahms nach der Aufführung in Wien bejubelt. Heute ist sie aus unseren Spielplänen nicht mehr wegzu-denken. War Brahms, der ja gerne als konservativer Komponist gilt, am Ende seiner Zeit voraus?

MV Schönberg nannte Brahms einen konservativen Revolutionär. Und in der Tat bezieht sich Brahms gerade in seiner letzten Sinfonie auf alte Kompositionspraktiken und -formen. Auch wenn die motivische Arbeit im Stile Beethovens immer noch Spuren hinterlässt und akribische Detailarbeit verlangt, so gelten neue harmonische und formale Gesetze. Konservativ ist diese Musik insofern, als dass sie tatsächlich zum letzten Mal die ganze kompositorische Fülle und Möglichkeiten ausschöpft, bevor Schönberg in Wien den Bruch mit der Tradition einleitet und Mahler die gegebenen Mittel bis zum Zerreißen dehnt. Persönlich ziehen mich der Trauertone und die wenigen aufflammenden Hoffnungsmomente in dieser Sinfonie an. Die Sinfonie zieht ganz nach innen – dahin, wo wir herkommen.



MARIO VENZAGO war bis 2021 elf Jahre Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Berner Symphonieorchesters. Zuvor leitete er u. a. die Heidelberger und Grazer Oper, das Indianapolis Symphony Orchestra, die Göteborgs Symfoniker, das Sinfonieorchester Basel und das Baskische Nationalorchester San Sebastián. Als Dirigent arbeitet er weltweit mit Spitzenorchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig und der Filarmonica della Scala. Neben zahlreichen preisgekrönten CD-Einspielungen tritt Venzago zunehmend auch als Komponist hervor.

Sternenstaub im Ohr nach einem Konzert?



Alexander Krampe macht's möglich. Im Familienkonzert »Peterchens Mondfahrt« nimmt er Klein und Groß gemeinsam mit der Bodensee Philharmonie mit auf eine fantasievolle Reise zu den Sternen. Wie er die Musik dafür komponiert und welche Geschichten seine Fantasie in der Kindheit anregten, erzählt er im Interview.

Peterchens Mondfahrt ist ein Klassiker der Kinderliteratur. Wie nähern Sie sich als Komponist einer Geschichte, die viele schon aus ihrer Kindheit kennen?

Ich begeben mich stets auf die Suche nach den Punkten, die mich berühren. In Kinderliteratur mit viel Zauberhaftem und Liebenswertem sind diese überreichlich vorhanden. Anschließend lese ich den Text mehrfach und schreibe ihn in meinen Worten um, bis mir Handlung und Figuren ganz vertraut sind. Dann kommen die Ideen von selbst. Die Ausarbeitung ist der anstrengende Teil ...

Musik spielt in dieser Geschichte eine besondere Rolle. Welche Klangwelt haben Sie für Peterchen, den Maikäfer Sumsemann und ihre Reise zum Mond geschaffen?

Das ist eine schwierige Frage, weil die Wurst ja nie selbst erzählen kann, wie sie schmeckt. Wenn ich etwas schreibe, das dem Orchester beim Spielen Freude bereitet, kann eigentlich nichts mehr schiefgehen.

Sie arbeiten häufig an der Schnittstelle von Musik, Theater und Erzählung. Was fasziniert Sie daran, für Kinder und Familien zu komponieren?

Kinder sind sehr ehrlich und haben einen ausgezeichneten Instinkt für Tempo, Humor und Poesie. Wenn sie gelangweilt sind, spürt man das sofort. Es ist herrlich, wenn ein Theater voll ist mit Kindern. Sie sind gespannt, was passieren wird, und aufgeregt, weil sie gemeinsam in einem magischen Raum mit Bühne sind.

Wenn Sie an Ihre eigene Kindheit denken: Gab es damals Musikstücke oder Geschichten, die Ihre Fantasie so beflügelt haben wie heute Peterchens Mondfahrt?

Meine Großmutter hat mir nicht nur von ihr erfundene Geschichten erzählt, sondern auch Märchen vorgelesen, deren Atmosphäre ich bis heute in mir weitertrage. »Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen« zum Beispiel. Oft hatte das mit einzelnen Worten zu tun, an denen sich meine Vorstellungs- und Gefühlswelt entzündet hat. Musik und Poesie sind Schätze, von denen man ein Leben lang zehren kann.

Alexander Krampe



Was wünschen Sie sich, dass die jungen Zuhörerinnen und Zuhörer nach dem Konzert mitnehmen – außer vielleicht ein bisschen Sternenstaub im Ohr?

Genau das: Sternenstaub im Ohr. Könnte man den Nachklang eines Konzertes schöner beschreiben? Bestimmt nicht!

ALEXANDER KRAMPE begann seine musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen und studierte Klavier bei Radu Toescu und Michael Endres. Als Jazzsänger arbeitete er u. a. mit Horst Jankowski und Peter Herbolzheimer zusammen und wurde 1991 Mitglied des Bundesjazzorchesters. Seit 1997 arbeitet er als Arrangeur, vorwiegend im Bereich der Oper. Unter den rund 50 Opernbearbeitungen finden sich auch zahlreiche Fassungen für Kinder, die an der Mailänder Scala, den Salzburger Festspielen und der Wiener Staatsoper zur Aufführung kamen.

**Uraufführung
Peterchens Mondfahrt**

So **25.01.26** 10.15 Uhr & 12.15 Uhr
Steigenberger Inselhotel

Zukunfts- musik

Was klingt nach?

Zwei Jahre Zukunftsmusik – zwei Jahre voller Experimente, Begegnungen und neuer Klänge. Bevor die Reihe 2026 mit den Themen *Wandel erleben* und *In Bewegung* in ihre letzte Phase geht und schließlich im Symposium endet, möchten wir erfahren, was geblieben ist: Welche Erlebnisse haben Sie besonders berührt, überrascht oder inspiriert? Welche Formate, Ideen oder Konzertformen wünschen Sie sich auch in Zukunft von der Bodensee Philharmonie?

Ihre Meinung zählt – Teilen Sie Ihre Eindrücke mit uns:

Welche Zukunftsmusik-Veranstaltung hat Sie am meisten bewegt?
Wovon wünschen Sie sich künftig mehr – Experimente, Gespräche,
neue Orte oder Familienprojekte?
Was war Ihr persönlicher Gänsehautmoment?

Wir freuen uns über Feedback an zukunftsmusik@konstanz.de.

Unter allen Einsendungen verlosen wir 2x2 Konzertkarten für *Klassik trifft Jazz* am 21. Februar mit dem Frank Dupree Trio. Einsendeschluss: 31. Januar 2026

Mitgestalten, mitklingen, mitreden

Zukunftsmusik lebt von
Begegnung – auf, vor und hinter
der Bühne. Wir freuen uns über jede
Rückmeldung, jede Idee und jedes
Feedback. Denn nur durch die
Resonanz derer, die zuhören, kann
Zukunftsmusik weiterklingen.



Was bleibt – Stimmen aus dem Orchester



»Die Zukunftsmusik ermöglichte es mir, Fähigkeiten einzubringen, die sonst im Orchesteralltag eher seltener gebraucht werden. Das Mitmachkonzert *Ihr Takt – unsere Kunst* während der Themenwoche Demokratie war für mich ein traumhaft gestalteter Nachmittag, an dem sich wie durch Zauberhand der Kulturbegriff in Demokratien neu erfand.«

Johannes Grütter, Violine



»Die Veranstaltung *Kochen mit Tischkonzert* im Oktober 2024 während der Zukunftsmusikwoche zu Klima und Nachhaltigkeit hat mich begeistert! In gemütlicher Atmosphäre konnten sich MusikerInnen, Gäste und die Gastgeberin über die wichtigen Themen – Nachhaltigkeit, Klima, Ernährung – austauschen und dabei verschiedene Speisen probieren. Die Musik hat dabei Nähe geschaffen.«

Yelyzaveta Zaitseva, Violine



»Mir gefällt an der Zukunftsmusik besonders, dass wir an ganz unterschiedlichen und zum Teil ungewöhnlichen Orten in Konstanz spielen. Ob als kleineres Ensemble im Palmenhaus, auf einem Schiff oder im Riesenrad – hier entsteht eine ganz andere Nähe zum Publikum. Vor allem bei *In between*, war die Grenze zwischen Publikum und Orchester völlig aufgehoben. Mit der Zukunftsmusik können wir wirklich in Kontakt mit den Menschen kommen.«

Yuki Kishikawa, Fagott

Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Mit freundlicher Unterstützung

**Bodensee
PHILHARMONIE**
Freundeskreis



Lions Deutschland

moZart 1



moZart 1
Leidenschaft & Vollendung

Sa 31.01.26 19.30 Uhr
Festsaal Steigenberger Inselhotel

Paula Diaz Oboe
Ivor Bolton Dirigent

Paula Diaz
Instrument:
Oboe
Herkunft:
Malaga, Spanien
Alter:
32 Jahre
Seit 2024 im Orchester



Mozart, die Oboe und das pure Licht



SEIT EINEM JAHR SPIELT PAULA DÍAZ OBOE BEI DER BODENSEE PHILHARMONIE. IM ERSTEN KONZERT UNSERER MOZART-REIHE TRITT SIE ERSTMALS ALS SOLISTIN AUF - MIT EINEM WERK, DAS SIE SEIT STUDIENZEITEN BEGLEITET: MOZARTS OBOEN-KONZERT C-DUR KV 314. IM GESPRÄCH ERZÄHLT SIE, WARUM MOZART DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG FÜR IHR INSTRUMENT IST - UND WESHALB SIE SEINE MUSIK TROTZDEM LIEBT.

Paula Diaz, Sie sind seit einem Jahr bei der Bodenseephilharmonie und damit noch recht neu im Orchester. Wie haben Sie die ersten Monate erlebt?

Glücklich. Mein Arbeitsweg entlang des Rheins ist sehr schön – zu jeder Jahreszeit. Und das Orchester ist sehr nett.

Wie haben Sie sich ins Orchester eingefügt?

Das ging schnell und gut! Ich bringe viel Orchestererfahrung mit. Ich bin vor 14 Jahren zum Studium nach Deutschland gekommen und habe danach unter anderem bei den Dresdner Philharmonikern, den Bamberger Symphonikern und in der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken – Kaiserslautern gespielt.

Im Oboenkonzert moZart 1 übernehmen Sie den Solopart. Was bedeutet Mozarts Musik für Sie?

Seine Werke sind am schwierigsten zu spielen, weil sie so geordnet, transparent und klar sind. Man ist nackt – es gibt nur Licht, keinen Schatten. Das ist spannend und eine Bereicherung für die MusikerInnen und für das Publikum, weil alles genau passt. Alle OboistInnen müssen sich intensiv mit Mozart beschäftigen, weil wir ihn bei Bewerbungen vorspielen müssen. Darum müssen OboistInnen Mozart am härtesten üben. Wir haben Respekt davor, weil unsere Arbeit davon abhängt. Jetzt freue ich mich sehr, es als Konzert zu spielen – das ist eine ganz andere Sache, als wenn es um den Beruf geht.

Was bedeutet die Oboe mit ihrer unverwechselbaren Klangfarbe für Sie persönlich?

Die Oboe ist wie der Samtvorhang im Theater – immer präsent, oft aber im Hintergrund. Sie klingt warm und weich, hat etwas Melancholisches und kann Gefühle sehr gut ausdrücken. Oboe zu spielen, ist harte Arbeit, aber ich mag diese Herausforderung.

Wie kamen Sie zur Oboe?

Mein Vater ist Oboist, darum bin ich mit dem Instrument aufgewachsen. Eigentlich wollte ich Horn spielen, aber wir hatten nun mal die Oboe zu Hause. So fing ich mit Oboe an und es hat mir Spaß gemacht.

Welche musikalischen Vorbilder haben Sie geprägt?

Früher hörte ich viel Albrecht Mayer oder Hansjörg Schellenberger. Heute sind es der französische Oboist François Leleux oder die niederländische Geigerin Janine Jansen. Aber alle MusikerInnen – auch das Orchester – sind für mich Inspiration!

Worauf freuen Sie sich in der kommenden Saison besonders?

Es gibt jede Woche etwas, worauf ich mich freue. Tschaikowski oder Ravel etwa. Aber moZart 1 ist mein persönliches Highlight der Saison.



Ivor Bolton über den Zugang zu Mozarts Musik

Ich bin im Norden Englands aufgewachsen und kam als Kind aus einer einfachen Familie zum ersten Mal mit Mozarts Klaviermusik in Berührung. Wir hatten zu Hause ein Klavier – ein Symbol des Aufbruchs, auch in Arbeiterfamilien nach dem Krieg. Einen prägenden Einfluss hatte außerdem das Singen im Chor der Kathedrale von Blackburn, wo wir auch geistliche Werke von Mozart aufführten. Die eigentliche Offenbarung kam jedoch, als ich begann, mir Schallplatten mit seinen Opern aus der Bibliothek auszuleihen. Ich erinnere mich noch genau an meine erste Begegnung mit Don Giovanni – diese Musik war voller Leben und Menschlichkeit.

Ich bin sehr glücklich, dass ich einen Großteil meines Lebens mit Mozarts Musik verbringen durfte. Für mich ist er ein Komponist der Aufklärung – jemand, der das Denken seiner Zeit in Klang übersetzt hat. Seine Musik lebt vom Dialog, vom Gegensatz, vom Wechselspiel der Ideen – genau das bildet die Grundlage der Sonatenform, dieser »dramatischen Form«, die wir heute so selbstverständlich kennen. Mozarts Genie zeigt sich aber auch darin, dass er diese Prinzipien auf die Oper übertragen konnte. In *Le nozze di Figaro* etwa lässt er viele Charaktere gleichzeitig unterschiedliche Emotionen ausdrücken – und doch entsteht eine perfekte Balance. Als Dirigent suche ich genau diesen inneren Kontrast: Bewegung, Spannung, Drama. Mozart schrieb erstaunlich wenig über Dynamik, weil er mit Musikerinnen und Musikern arbeitete, die seine Sprache kannten. Für uns heute bedeutet das: Wir müssen versuchen, seinem Geist möglichst treu zu bleiben, auch wenn wir in einer anderen Zeit, in anderen Räumen und auf anderen Instrumenten musizieren.

Mozart war ein Wunderkind und zugleich ein unglaublicher Arbeiter. Wenn man sich die Menge seiner Kompositionen in nur 34 Lebensjahren ansieht, erkennt man, mit welcher Energie und Disziplin er gearbeitet hat. Das war damals die Norm – Komponieren war ein Beruf, kein Ausdruck romantischer Selbstverwirklichung. Aber gerade in dieser Pflichterfüllung liegt für mich etwas zutiefst Menschliches und Bewundernswertes.

Mozart hat das dramatische Denken der Oper in seine Sinfonien und Konzerte übertragen. Ein Beispiel ist der letzte Satz der Jupiter-Sinfonie: Dort prallen Themen und Kontrapunkte mit ungeheurer Energie aufeinander und verschmelzen zu einem grandiosen Finale.

IVOR BOLTON war bis 2025 Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel, Musikdirektor des Teatro Real in Madrid. Er ist Chefdirigent des Dresdner Festspielorchesters und Ehrenmitglied des Mozarteumorchesters Salzburg, mit dem er regelmäßig bei den Salzburger Festspielen auftritt. Zuvor leitete er u. a. die English Touring Opera, die Glyndebourne Touring Opera und das Scottish Chamber Orchestra. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit der Bayerischen Staatsoper, wo er zahlreiche Neuproduktionen dirigierte. Für seine Arbeit wurde er mit dem Bayerischen Theaterpreis ausgezeichnet.

Programm

Ouvertüre zu
»La Clemenza di Tito« KV 621
1. Allegro

Konzert für Oboe und
Orchester C-Dur KV 314 (285d)
1. Allegro aperto
2. Adagio non troppo
3. Rondo: Allegretto

Pause

Sinfonie Nr. 41 »Jupiter«
C-Dur KV 551
1. Allegro vivace
2. Andante cantabile
3. Allegretto
4. Molto allegro

Konzertdauer
circa 1:30 Stunden inklusive Pause



www.bodensee-philharmonie.com